

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zugesetztes
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 4.

Freitag, 7. Januar 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bierzeitlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 20 Pf., durch andere Zeiger bei ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Bierzeitiger bei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Abrechnung für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Notizenblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 29. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung über den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann nach vollendetem 17. Lebensjahr freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Fähigung hat.

2. Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fuß- und Maschinengewehrtruppen, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train,

aber zu dreijährigem Dienst bei der reitenden Kavallerie,

oder zu drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie melden will, hat zunächst bei dem Stabsoffizierende der Erziehungskommission seines Aufenthaltsortes (d. i. in Sachsen der Amtshauptmann) die Erlaubnis zur Meldung nachzuholen.

3. Der Stabsoffizierende der Erziehungskommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines Meldechein.

Die Erteilung des Meldechein ist abhängig zu machen:

- von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes,
- von der obigeleichten Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Stabsoffizierende nicht gebunden ist und sich unbedenklich geführt hat.

4. Den mit Meldechein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben ihre Annahme unter Vorlegung ihres Meldechein bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nachzusuchen. Hat der Kommandeur keine Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

5. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines Annahmchein.

6. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am Recruiten-Einstellungstermin (im Oktober) und nur innerhalb dieser Zeit statt, als Stellen verfügbare sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Fortbildung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militärmusikorps eingetreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldechein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorsorgsweise dann Ansicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einführung, sondern zur Einstellung am nächsten Recruiten-Einstellungstermin.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Annahme ihres Meldechein bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat verlaufen werden.

7. Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht — d. i. vor dem 1. Januar des Kalenderjahrs, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr vollendet — in den aktiven Dienst eingetretenen Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger genügen und im Falle des Verbleibens in den aktiven Armeen und Streitkriegen des Unteroffizier-Dienstgrades bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Stabsoffizierende und die Dienstprämie von 1000 Mark bereits vor vollendetem 32. Lebensjahr erwerben zu können.

8. Mannschaften der Fuß- und Maschinengewehrtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Ar-

* Für den Eintritt bei den Königlich Sächsischen Eisenbahnenkompanien und der Königlich Preußischen Telegraphenkompanie in Berlin sind die Anmeldungen an den Kommandeur des Königlich Preußischen Telegraphenbataillons Nr. 2 bez. des Königl. Preuß. Telegraphenbataillons Nr. 1 zu richten.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 7. Januar 1910.

* Im Rathausaal stand heute vormittag durch Herrn Bürgermeister Dr. Scheider die Wieder- bzw. Neuverpflichtung der Herren Privatus Breitschneider und Fabritiusbesitzer Schnäuber als unbesoldete Stadträte.

* Auf dem hiesigen Friedhof stand gestern nachmittag die Beerdigung des aus seinem Leben und Wirken vorzeitig abberufenen Leiters des Trompeterkorps des hiesigen Felsbarts.-Regts. Nr. 32, Herrn Obermusikmeister Bernhard Günther, statt. Der imposante Trauergang, der sich nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause in der Standesfestsstraße aus in Bewegung setzte, erhielt sein äußerstes Gepräge durch die zahlreichen militärischen Abordnungen, die sich in ihm befanden. Es wurde eröffnet durch den Zeremonienmeister des Beerdigungsgesellschaft „Centurio“, es folgte das Trompeterkorps des Felsbarts.-Regts. Nr. 32, das auf dem ganzen Wege bis zum Friedhofe Trauertweisen erthoben ließ, alsdann eine höhere Anzahl Palmen tragende Unteroffiziere des Felsbarts.-Regts. Nr. 32 und die Mitglieder des Trompeterkorps des vorgenannten Regiments als Leibträger. Dem Leichenzug, der von Unteroffizieren des Felsbarts.-Regts. Nr. 32 begleitet wurde, schritten die Parabuze und ein Thar-

gieter mit dem Ordenstypen des Verstorbenen voraus. Es folgten ihm die Verbündeten des Heimgegangenen, das Offiziers- und Unteroffizierskorps des Felsbarts.-Regts. Nr. 32 mit dem Kommandeur des Regiments, Herrn Oberstleutnant Devrient, an der Spitze, ferner Offiziers- und Unteroffiziers-Abordnungen der übrigen hier garnisonierenden Truppenteile und ein größeres Trauergeschoß aus der Bürgerschaft. Zu beiden Seiten des Weges, den der Trauergang nahm, hatte eine nach Hunderten zählende Menschenmenge Aufstellung genommen, die den Zug in ehrfürchtvollem Schweigen an sich vorüberziehen ließ. Bei der Trauerfeier am Grabe hielt Herr Pastor Beck die Grabrede. In zu Herzen gehender Weise sprach er den Hinterbliebenen und den selten großen Trauergemeinde Trost zu, seinen gedanktreichen Ausführungen das Schriftwort Ev. Johannis 13, 36 zugrunde legend: „Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesu antwortete ihm: Da ich hingehe, kanst du mir diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen.“ Neben Worten hoher Anerkennung für die Vorfälle des Verstorbenen als Mensch, Soldat und Bürger, waren es die des Menschen Herz mit neuer Kraft und neuem Gottvertrauen erfüllenden Klänge der Weihnachts- und Osterbotschaft, die aus den Ausführungen des Felsbarts.-Regts. Nr. 32 und die Mitglieder des Trompeterkorps des vorgenannten Regiments als Leibträger. Dem Leichenzug, der von Unteroffizieren des Felsbarts.-Regts. Nr. 32 begleitet wurde, schritten die Parabuze und ein Thar-

tillerie, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr 1. Aufgebot nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.

9. Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Wehrverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

10. Militärpflchtigen, welche sich erst im Diensttermin freiwillig zur Ausbildung melben und dadurch auf die Vorzüglichkeit der Wohnung verzichten, erwähnt ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils nicht.

Dresden, den 4. Januar 1910.

Kriegsministerium.

Im Monat Februar ist die außertermittliche Musterung derjenigen Volksschul Lehrer und Kandidaten des Volksschulamtes vorzunehmen, die die Beschriftung für das Schulamt in vorzeitiger Weise erlangt haben beginn. bis zum 1. April 1910 erlangen und gewillt sind, von diesem Tage an der Militärpflcht zu genügen.

Die Gesuche um Aufzessung zu dieser Musterung sind von den im hiesigen Bezirk melde- und gestellungspflichtigen Volksschullehrern u. v. bis zum 1. Februar dieses Jahres

hier angubringen, worauf den Geschäftstellen Vorladungen für den noch anstehenden Musterungstermin zugehen werden.

Den Gesuchen sind die über das Militärvorhältnis erteilten Ausweise oder — be- günstigt der 1890 und ev. später geborenen — Geburtscheine für militärische Zwecke beizufügen.

Auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, welche ihren aktiven Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen wollen oder genügen, finden die Bestim- mungen über Einjährig-Freiwillige Anwendung.

Großenhain, am 5. Januar 1910.

Der Stabsoffizierende der Königlichen Erziehungskommission

19 a. D. des Ausbildungsbereichs Großenhain.

Auf Blatt 20 des hiesigen Handelsregister, die Firma H. W. Gericke in Riesa betreffend, ist heute eingetragen worden:

dem Kaufmann Willi Braune in Riesa ist Prokura erteilt.

Riesa, den 5. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Stadtbibliothek,

4500 Bände, jeden Montag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—1/2 Uhr geöffnet.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 8. Januar ds. Jg., von vorm. 1/2 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes zum Preis von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 7. Januar 1910.

Die Direktion des Städt. Schlachthofes.

Freibank Weida.

Sonnabend mittag von 12 Uhr ab gelangt das Fleisch eines Schweins, roh, zum Preis von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Gemeindeverband.

jungen der Chorsänger und dem Gesange des Viebes: „Da unten ist Ruh“ durch den Unteroffiziersverein des Felsbarts.-Regts. Nr. 32. Mit einem instrumentalen Nachspiel durch das Trompeterkorps des Felsbarts.-Regts. Nr. 32 erreichte die Trauergesellschaft ihr Ende, worauf die Hinterbliebenen und das Trauergeschoß dem Verstorbenen den letzten Trauhs weihten. Den Sarg des Heimgegangenen deckte eine Säule von kostbaren Blumen- und Palmenspenden, die ebenso wie das zahlreiche Trauergeschoß und die starke Anteilnahme des Publikums die große Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der Verstorbe zu erfreuen hatte, bereit zum Ausdruck brachte.

* Bei der Gemeindeverband-Girostelle Riesa erfolgten im Monat Dezember 1909 34 Zuweisungen im Betrage von 42 495 M. 10 Pf. und 88 Überweisungen im Betrage von 39 475 M. 32 Pf.

* Bei der Spitätsalje zu Riesa wurden im Monat Dezember 1909 1348 Einzahlungen, im Betrage von 103 062 M. 85 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 931 Rückzahlungen im Betrage von 158 397 M. 87 Pf. Neue Einlagebücher wurden 134 Stück ausgehändigt. Ressent wurden 142 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 198 471 M. 50 Pf. und die Gesamtausgabe betrug 207 285 M. 27 Pf.

* Königliche Jagd wurde am Mittwoch auf Jahnishausener Heide abgehalten. Ge. Jagdsitz der König traf mit Sr. König. Höherr dem Kronprinzen

und den Herren des Jagdgesellschafts vermittelte 9.00 Uhr mit Gedenkung auf Station Würzburg ein. Die Jagdgesellschaft bestand aus den Herren Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, General der Infanterie v. d'Urs, Württ. Gen. Mat. Minister, Oberstleutnant v. Haug, Stadtbaumeister zu Bamberg, Hofmarksherr u. Reichs-Rothschild, Kammerherr v. Heintz, Oberst Sturt, Oberstleutnant Dechant, Oberstleutnant Weißer, Major Bühl, Gen. Regierungsrat zum Hauptmann Dr. Ohlemann, Major Reinhauer, Major Roßbach, Major Bischofmann, Major v. Schönberg, Hauptmann Schulz, Hauptmann Böden, Mittmeister von Koenig, Mittmeister Lehrer, von Grätz und Guttenberger Dörmuth-Braunth. Als Beobachter war bei der Jagd auch Ge. Königl. Geh. Prinz Ernst zugelassen. Zur Strecke gebracht wurden 350 Hasen; davon erlegte Ge. Maj. der König 55 und Ge. Königl. Geh. Prinz der Kronprinz 17 Hasen. Das Jagdschiff wurde um 1 Uhr im Gasthof zu Wehlheuer eingenommen. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte ebenfalls im Sonderzug nachmittags 4 Uhr.

—* Im "Stern" gastierten gestern abend die "Münchener Sänger". Der Saal war schon geräumte Zeit vor Beginn der Vorstellung bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm verzeichnete wirkungsvolle Vorzüglichkeiten, wurde mit Schnell durchgeführt und fand tosenden Beifall. Es wurde auch nicht mit Zugaben gefragt, zu denen sich die Sänger durch den guten Besuch und die bejährende Aufnahme der Darbietungen angeregt sahen. Es darf gesagt werden, daß die Gesellschaft gestern auf der ganzen Linie einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte und daß sie wohl hoffen darf, bei ihrem Wiederkommen abermals ein volles Haus vorzufinden.

—y. Die 4. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den Siegelschleifer Franz Oskar Borsdorf aus Poppitz wegen Körperverletzung. Am 17. August v. J. geriet der Angeklagte mit der Zeugin Eisner, die bei ihm beschäftigt war, und ihre Arbeit nicht zu seiner Zufriedenheit ausgeführt haben sollte, in Streitigkeiten. Borsdorf ist beschuldigt, bei dieser Gelegenheit die Eisner mit einer Wiersche verlegt zu haben. Das Rgl. Schöffengericht Riesa verurteilte den Angeklagten wegen dieses Vergehens, unter Annahme mildester Umstände, zu 20 Mark Geldstrafe. Die von Borsdorf hiergegen eingelegte Berufung wurde als unbegründet kostspielig verworfen, demnach das vorinstanzliche Urteil bestätigt.

—ss Die soeben erschienene neue sächsische Militär-Rangliste 1910 enthielt interessante statistische Angaben und andere militärische Auskünfte. Insbesamt stehen jetzt acht Offiziere à la suite des Kreuzes und sechs à la suite des Sanitätskorps. Als dekritisiert in der Dienstalterliste der sieben Generalleutnants erscheint Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen. In der Zahl der 355 Infanterieleutnants steht Kronprinz Georg an 146., Prinz Friedrich Christian an 188. und Prinz Heinrich an 341. Stelle. Unter den aktiven Offizieren befindet sich seit Jahren kein Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse; nur 11 ehemalige Offiziere besitzen diese seltene Auszeichnung. — Die Rangliste weist im Aktivstande 32 Generale, und zwar 2 Generalobersten, 5 Generale, 7 Generalleutnants und 18 Generalmajore, ferner 27 Obersten, darunter 2 Brigadeführer, 19 Regimentskommandeure, 2 Flügeladjutanten, 2 Abteilungschiefe im Kriegsministerium, 1 Kommandeur der Pioniere und 1 Bataillonskommandeur, 34 Oberleutnants, 154 etatmäßige Majore, 395 Hauptleute und Mittmeister, darunter 228 der Infanterie und Jäger, 42 der Kavallerie, 68 der Feldartillerie, 14 der Fußartillerie, 18 der Pioniere, 3 der Betriebsgruppen, 9 beim Train, 11 beim Zug- und 8 vom Feuerwehrpersonal; 618 Leutnants, darunter 355 der Infanterie und Jäger, 64 der Kavallerie, 115 der Feldartillerie, 18 der Fußartillerie, 26 der Pioniere, 18 der Betriebsgruppen, 10 beim Train, 10 beim Zug- und 7 beim Feuerwehrpersonal, 1 beim Festungsbau, zusammen mit 1596 (1909: 1565, 1908: 1524, 1907: 1486, 1906: 1480) aktive Generale, Stabs- und Oberstabsräte; ferner 97 Jährlinge auf. Das Sanitäts-Offizierkorps des Aktivstandes zählt 3 Generalärzte, 5 Generaloberärzte, 44 Stabsärzte, 84 Oberärzte und 5 Assistenzärzte, insgesamt 125 aktive Sanitätsärzte, à la suite des Sanitäts-Offizierkorps stehen 5 Generalärzte und 1 Stabsarzt. Dem Urlaubenstande gehören insgesamt 2973 (1909: 2980, 1908: 2947, 1907: 2878, 1906: 2618) Offiziere und Sanitätsärzte an. Hierzu stehen 1570 im Reservestand, 485 in der Landwehr 1. und 247 in der Landwehr 2. Aufgebots. Zum Sanitäts-Offizierkorps des Urlaubenstandes zählen 571 Militärärzte. — Schließlich führt die Rangliste 1419 (1909: 1354, 1908: 1298, 1907: 1248, 1906: 116) Offiziere des Ruhestandes auf, von denen 8 den Rautenorden der Rautenkronen bestehen, 11 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 266 Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse sind. — Das militärische Gefolge des Königs besteht aus dem diensttuenden Generaladjutanten, Generalleutnant v. Müller, den diensttuenden Flügeladjutanten Oberstleutnant Weißer, Major Freiherr v. Römerich und Hauptmann v. Schmalz, sowie den in anderweitigen Dienststellungen befindlichen Flügeladjutanten Oberst Freiherr v. Salza und Lichtenau und Oberst v. Carlowitz. Kriegsminister ist General der Infanterie Freiherr v. Hause, kommandierender General des 12. (1. Rgl. Sächs.) Armeekorps General der Kavallerie v. Brocken, des 19. (2. Rgl. Sächs.) Armeekorps General der Artillerie v. Richthofen.

—* Bei der Handelskammer Dresden, Ober-Müllerstr. 9, kann eine vertrauliche Mitteilung über die Schädigung von Firmen der Lebensmittelbranche durch ein Smyrnaer Konsortium eingesehen werden.

—* Die Landwirtschaftliche Schule zu Großenhain gibt im Unterrichtszeitraum unseres Blattes bekannt, daß sie mit Osterm. 1910 ihr 8. Schuljahr beginnt. Sie wurde als landwirtschaftliche Abteilung an der Handelschule im Jahre 1903 gegründet, lehrte von 184 Schülern besucht und steht seit dem 1. Oktober 1909 unter der Verwaltung des Kreisvereins Dresden als Unternehmer.

Die Mühle führt die Stadt Großenhain, während die oberste Mühlenbehörde das Königl. Ministerium des Innern ist. Das Schepen ist der für die Landwirtschaftlichen Schulen Großenhain vorgesehen. Eine gründliche Ausbildung eines Kindes liegt für die Schule angezeigt sein und zwar sowohl in allgemeinen Bildungsfächern wie insbesondere in den landwirtschaftlichen Hochwissenschaften sowie auch in den neuzeitlichen Bildungsformen. Bei dem Unterricht wird stets auf die landwirtschaftliche Praxis Bezug genommen, damit die Schüler vor allem einführen lernen: "Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir." Unter dem heutigen massenhaften Angebot von allerlei Hilfsmitteln für die Landwirtschaft, in den heutigen verkehrs- und handelsbewegten Zeiten, bei dem heutigen Mengen an Industriestämmen sollte eine beratige Behörde ausgiebig bemüht werden. Die Großenhainer Landwirtschaftliche Schule, ist daher nochmals aufzurüsten empfohlen.

—* Folge der in den beteiligten Kreisen herrschenden Un Sicherheit über die zulässigen Mittel zur Selbstabmahnung von Fruchtkästen hatte die Handelskammer Dresden beim Königlich Sächsischen Ministerium des Innern angerufen, die einschlägigen Verhältnisse zu prüfen und in einer Verordnung die für zulässig erachteten Konservierungsmitte mit Angabe des Komphanderwertes genau festzustellen. Das Königliche Ministerium des Innern hat indessen davon Abstand genommen, die Verwendung von Konserverungsmitteln, wie Salicyldure, Borax, Benzol und Ammonium, Salicyd und Bergl. in der Nahrungsmittelindustrie amtlich zu regeln, da dem Ministerium die Verwendung aller dieser Stoffe überhaupt bedenkllich erscheint. Das Ministerium weiß darauf hin, daß den Fruchtfestpreisen die Wahl zwischen dem Pastorenblatt verboten und dem Alkoholzusatz bleibt, Versuchen, die sich als brauchbare Konserverungsmitteln erwiesen hätten.

— Zur Landung des Ballons Leyden in Krotonschirn wird vom Vorstand des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt mitgeteilt, daß die über die Landung von einem Polener Blatte verbreiteten Melbungen den Tatsachen durchaus nicht entsprechen. Zwei von den Wissenshaben, und zwar die Herren Professor Poeschel (Reichen) und Professor Seifert (Radebeul) befinden sich bereits vorgestern wieder wohlbehalten in ihrer Heimat, während der dritte Teilnehmer infolge einer leichten Verlebung am Ende vorgezogen hat, die Reise nach Dresden noch nicht anzutreten. Auch der Ballon befindet sich in bestem Zustande wieder in Dresden. Es ist sehr erfreulich, daß sich die ungünstigen Nachrichten über die Landung in Krotonschirn nicht bestätigen, um so mehr, als über das Schicksal des Ballons Luna und seines Insassen auch heute noch alles schwieg. Nach dem Reichen Tagesschiff hat Rektor Professor Dr. Poeschel nur eine Schnellzerrung erlitten.

— O weh, nun sind die Feiern aus! Nun heißt es wieder schwören und die harte Schulbank drücken. Alles kommt nach einer Reihe von Feier- und Festtagen wieder in Ordnung. Die Kleider lehren in die Kaserne und die Schüler am heutigen Freitag auf die Schulbank zurück. Die frohe Ferienstimmung ist verschwunden. Momentlich die Abiturienten machen sorgenvolle Gesichter. Das große Examen, vor dem sie das ganze Jahr gesichtet haben, steht vor der Tür. Diesmal besonders früh, an manchen Schulen schon Anfang Februar.

— Der Budenmarkt hat seit Anfang November vorigen Jahres eine fortwährend steigende Richtung verfolgt, sobald die Preise seit Beginn der Campagne um 3 Pf. per Pfund höher sind. Es wurde anfangs allgemein die Ansicht vertreten, daß die Steigerung nur eine vorübergehende sei, jedoch der Zusammenschluß der Kaufmänner einerseits, als auch das Bekanntwerden des Mindestergebnisses auf dem europäischen Budenmarkt andererseits haben dem Aktiv eine überaus selle Haltung gegeben und wird man sich in den Konsumententreinen wohl mit einem kleinen Preisauflösung vertraut machen müssen.

— Ni die Stelle der bisher gültigen Bestimmungen über die Lohnverhältnisse der Arbeiter der Königl. Sächs. Staatsbahnen vom 22. Dezember 1898 und bei in Bezug auf die Lohnverhältnisse der Arbeiter ergangenen sonstigen Verordnungen tritt am 1. Januar 1910 eine neue Vornordnung für die Arbeiter, nebst Anhängen A bis C, Sonderbestimmungen für die Mechaniker, Telegraphen- und Werkstättenarbeiter enthaltend. Hierin ist in Zukunft die Regelung der Grundlohn und die späteren Lohnanänderungen, innerhalb der Grenzen der Lohnordnung, nicht mehr den vorgesetzten Dienststellen, sondern den Stellen, welche die Lohnlisten aufstellen, übertragen worden. Nur bei etwaiger Auflösung von der regelmäßigen Ausübung ist die Entschließung der vorgesetzten Stelle einzuhören. In das Lohnbienstalter wird künftig auch die in einem österreichisch-ungarischen Hersteller verbrachte Militärbienstzeit eingerechnet.

— Die Kriegsberichte werden vom 1. Januar 1910 an die zu Übungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubenstandes, die sich vor Beginn der Übung beim Bezirkskommando auf ihre Übungsfähigkeit ärztlich untersuchen lassen wollen, für die Eisenbahnfahrt nach dem Sitz des Bezirkskommandos bewilligt. Dem Gestellungs-ort und zurück nach dem Heimatort verabschiedet. Die betreffenden Gestellungsbescheide sind an den Fahrkartenausgaben vorzuzeigen.

—* Es wurde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Dezember 1908 Einzahlungen im Betrage von 13171 M. 5 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 68 Rückzahlungen im Betrage von 23882 M. 36 Pf. Der Gesamtbetrag betrug im Monat Dezember 128.066 M. 74 Pf. Die Rücklagen werden mit 8 1/2 % verzinst. Neue Einlagen können kostenlos ausgezahlt.

— Metzen. Eine kurze Weihnachtsreise hatte der Sohn einer lieben Familie, der sich in der Christwoche in Hessen-Kassel befand. Auf brieschem Wege hatten die Eltern mit dem jungen Mann vereinbart, daß dieser sich sein Weihnachtsgeschenk am Christabend

auf dem Hauptpostamt in Wiesbaden abholen sollte. Dort wurde ihm auch am Heiligabend auf seine Nachfrage ein umfangreiches Paket ausgehändigt. In seiner Freude beabsichtigte er, seinen Eltern sofort den Empfang des Weihnachtsgeschenkes mitzuteilen, wandte sich nach dem Verkaufssteller und kaufte eine Postkarte. Als er diese erhalten hatte und sich nach seinem Vater, daß er neben sich gelegt hatte, umwandte, war er nicht wenig erschrocken — das Paket war spurlos verschwunden. Ein Spießbüchel hatte es in dem kurzen Augenblick gestohlen. Obwohl dem Verkäufer auf der Post sofort ein Beuteschein mitgegeben wurde, um den Diebstahl möglichst schnell zur Anzeige bringen zu können, blieben der Dieb und das Geschenk doch unermittelt. Der bestohlene Handelsbetrieb war von seinem Misgeschick so niedergeschlagen worden, daß er sich telegraphisch von seinen Eltern Reisegeld erbat und unverzüglich in die Heimat zurückkehrte.

—* Es w. ein. Im Rittergut Geroldsdorf wurde ein großer Metallfund gemacht. In einem neben dem Keller entdeckten Verstecke fand man eine Anzahl Metallbarren im Gewicht von etwa 400 Gramm. Die Untersuchung wird ergeben, ob der Fund Silber oder anderes Metall enthält. In Geroldsdorf wurde früher Silberbergbau betrieben.

— Bittau. Wie der Oberbürgermeister in der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung mitteilte, hat die Regierung eine geplante Millionenanleihe der Stadt nur in Höhe von 500.000 Mark genehmigt. Weitere Einzelheiten macht sie von einer Tollerierung der Verhältnisse abhängig. — Der Schätztrag im städtischen Haushaltplan für 1910 ist um 100.000 Mark höher als im Vorjahr. Es sollen daher 17 Malagen, drei mehr als 1909, erhoben werden.

— Hörschedt. Der in der hiesigen Sprengfabrik beschäftigte Kutscher Baumann wurde infolge Durchgangs der Pferde auf der Landstraße Hörschedt-Pless von seinem Geschirr gegen einen Baum geschleudert, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

— Sayda. Zu Töritzhof vergnügten sich am Sonntag nachmittag der zehnjährige Sohn des Strassenwäters Schubert und der elfjährige Sohn der Butterfrau Börner auf einem Teiche, der nur von einer ganz dünnen Eisdecke überzogen war. Die Unglückslichen brachen gerade an der tiefsten Stelle ein und ertranken. Die Rettung wurde unmöglich, da eine zu diesem Zweck herbeigeschossene Leiter von dem Knaben Börner mit in die Tiefe gezogen wurde. Beide Kinder haben den Tod in dem nassen Element gefunden.

— Lösten. Montag stürzte bei einem Gutsbesitzer hierbei ein Teil des Stallgebäudes ein, hierbei einige Schweine unter den Trümmern begraben.

— Burgstädt. In Schoppelsheim bei Roßlitz traf im Verlaufe eines geringfügigen Wortwechsels ein Knecht der Fugd eine Heugabel an den Kopf, wobei ein Zahn dem Mädchen ins Auge drang, so daß letzteres sofort ausließ. Das unglückliche Mädchen wurde in die Klinik gebracht.

— Glauchau. Am Gesauer Bahnhofsgänge schauten die Pferde des Gutsbesitzers Gröber aus Schönbornau und kamen zum Stillstand. Ein Pferd blieb auf dem Fleis liegen, während das andere die Schienen entlang nach Glauchau raste. Durch den Unfall wurde der um diese Zeit fahrende Zug 103 Reichenbach-Dresden gefährdet. Der Zug wurde vom Blockwärter zum Halten gebracht und konnte erst nach Befestigung des Hindernisses seine Fahrt fortführen.

— Johannegegenstadt. Am Sonntag fuhren zwei auf einem Schlitten sitzende Mädchen beim Aufziehen auf der abschüssigen Engelschallgasse an ein Haus. Hierbei wurde das eine Kind so schwer verletzt, daß es ins Kreiskrankenhaus Zwickau gebracht werden mußte, das andere erlitt einen Bruch des Schienbeins.

— Moritzburg. Eine größere Erdbebenung, die sich auf eine Fläche von 600 bis 700 Quadratmetern erstreckt und eine Tiefe bis zu zwei Meter erreicht, hat sich unweit des Moritzburgers Gröber aus Schönbornau und kamen zum Stillstand. Ein Pferd blieb auf dem Fleis liegen, während das andere die Schienen entlang nach Glauchau raste. Durch den Unfall wurde der um diese Zeit fahrende Zug 103 Reichenbach-Dresden gefährdet. Der Zug wurde vom Blockwärter zum Halten gebracht und konnte erst nach Befestigung des Hindernisses seine Fahrt fortführen.

— Leipzig. Dr. Arthur Pleißner hatte in seiner Zeitung "Deutscher Kampf" den Bedauernsfall von den "Leipziger Neuesten Nachrichten" in bezug auf dessen berufliche Tätigkeit beleidigt. Wegen dieser Beleidigungen wurde Dr. Pleißner zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der von Pleißner angeführte Wahrheitsbeweis ist völlig ergebnislos verlaufen.

Vermischtes.

Was noch schlägt. Petroleumbutter nennt sich das jüngste menschliche Nahrungsmittel, das auf einem schon lange gesuchten, aber erst jetzt gewonnenen chemischen Wege aus Petroleum gewonnen wird. Die neue Kunstbutter soll, sobald die Fabrik zu ihrer Herstellung fertiggestellt ist, in den Handel kommen. Schon wiederholt haben amerikanische Blätter die Nachricht gebracht, daß der Standard Oil Trust die Errichtung großer Anlagen im Staate New Jersey zur wirtschaftlichen Ausdehnung eines chemischen Verschaffens plane, welches die Herstellung verschiedener Nahrungsmittel und anderer Produkte aus Erdöl ermögliche. Die Petroleumbutter soll zum Preise von nur zwölf Cent das Pfund auf den Markt gebracht werden. Ein anderer des Verschaffens ist ein deutscher Chemiker Ludwig C. Schmidt, der im Dienste der Standard Oil-Gesellschaft in Bayonne im Staate New Jersey steht. Angesichts dieser Erfindung wirkt die weitere Meldung gar nicht überraschend, daß als nächste Erfindung "kondensierte Milch" aus Erdöl zu erwarten ist aus einer Rockefellerschen Reiterei, die in dem ranch-

der. Dort wärt ein
Freude ang des
noch dem
er diese
es lieben
enig er-
en. Ein
estohlen.
ein Ver-
mögließt
der Tief
esthlene
o niede-
seinen
heimat
werde ein
m Keller
ruckung
Metall
bau be-
er ersten
hat die
Stadt nur
ere Ent-
der Ver-
heb-
nahezu
en daher
abrik be-
schgehn
n seinem
seinen so-
werte hin-

Sonntag
mücklers
zu Börne
nen Eis-
gerade
Rettung
e herbe-
t in die
n Tod in

hier
ei einige
hlich war
sieds ein
wobei ein
leichtes
o in die

scheuten
nördlichen
dem Gleis
lang nach
um diese
gefährdet.
gebracht
sself seine

ng fuhren
n Rüscheln
aus. Hier-
erseht, daß
ben mußte;

ie sich auf
strect und
ich unweit
nen Weges,
viel bisher
gleich sie
mit Erd-

einer Zeit-
er von den
dessen Be-
eidigungen
nis verur-
sachend ist

ent sich daß
nem schon
chemischen
tore Kunst-
ung fertig
wiederholt
brachte, daß
Anlagen
Ausbeutung
die Herstel-
er Probutie
soll zum
den Markt
et ein deut-
Dienste der
taate Revo-
elt die wei-
als nächste
zu erwarten
dem rauh-

gen Japanas, wo die Laboratorien der Gesellschaft liegen, erscheinen wird. In Amerika wird man also bald Petroleum essen und Petrolzähmlich trinken — sobald nur erst die geplanten Fabriken fertig sind. Und wenn der Handel in Deutschland ein übriges tut, dann werden auch wir beglückt werden.

Die „Freundin des Kaisers“. In einer geschäftlichen Hütte des Pariser Vorortes Vincennes lebt seit einigen Jahren eine Greisin, die vor langer Zeit einmal schön, reich und mächtig war. Julia Mouton war in der Glanzzeit Napoleons III. ein Stern des Kaiserlichen Hofes. In ihrem prächtigen Hotel verkehrten hohe Offiziere und Staatsmänner. Der Kaiser selbst wurde von ihrer Schönheit gebannt und trat in Beziehungen zu Julia; über die mancherlei in der Staubchronik jener Zeit erzählt wurde. Dann kam das Alter und mit dem Alter die Armut. Von allem Glanz blieb im Hause der Jahre nichts übrig als der Beiname der „Freundin des Kaisers“, der wie ein Hohn klang, wenn ein Nachbar ihn aussprach und dabei auf die Barade wies, in der die einst viel umworbene Frau ihre letzten Lebensjahre verbrachte. Ihre Unterhalt wurde durch eine kleine Pension bestreit, die ein ehemaliger Vertrauter Napoleons, ein Adeliger mit bekanntem Namen, in Erinnerung vergangener Tage zahlte. Die einzigen Besitztum der Greisin waren zwei riesige Dogen. Sie begleiteten ihre Herrin auf allen Wegen und hielten treue Wache an ihrem Bett. Als Julia vor einigen Tagen erkrankte, ließ der Bezirkskommissar, von den Nachbarn benachrichtigt, Polizisten in das Zimmer dringen, um die Lebewohl ins Spital zu bringen. Da sprangen die Hunde wütend auf die Beamten ein und rissen einen von ihnen in Stücke. Erst mit vielen Mühe konnten die zornigen Tiere, die letzten Getreuen der „Freundin des Kaisers“ von dem Krankenbett entfernt werden.

CR. „Hörer“ und „Seher“ in der Schule. Mit einem bedusamen Unterschied in der psychologischen Veranlagung der Schüler, der bei der Pädagogik praktische Berücksichtigung finden sollte, beschäftigt sich der italienische Pädagoge Ugo Pizzoli in einem interessanten Aufsatz, der im Resto del Carlino veröffentlicht wird. Pizzoli fordert eine Trennung der Augenmenschen und der Ohrenmenschen in der Schule, denn nach seinen Erfahrungen erfordern die beiden Typen eine völlig verschiedene pädagogische Behandlung. Es handelt sich dabei um die Trennung der Kinder, die ihre starken Eindrücke von Gesichtswahrnehmungen herleiten, von den anderen, bei denen die durch das Ohr vermittelten Eindrücke Richtung und Spannweite der Vorstellung bestimmen. Die Gespräche der Schüler, ihre Fähigkeit, musikalische Motive zu behalten und wiederzugeben, ihre zeichnerische Veranlagung bieten sicher Handhaben, um die beiden Typen zu bestimmen. „Man erzählt den Kindern eine Geschichte, bei der die Beobachtungskraft des Auges und des Ohres in gleicher Weise in Anspruch genommen wird, und lasse die Schüler dann die Geschichte nach dem Gedächtnis niederschreiben; dabei wird sich sofort zeigen, ob das einzelne Kind zur Kategorie der Ohrenmenschen oder der Augenmenschen gehört.“ Pizzoli forderte eines Tages einige Schüler der fünften Klasse auf, das Pferd zu beschreiben. Bei einem der Jungen zeigte sich sofort, daß er das Pferd leidhaftig vor sich sah: er beschrieb das Pferd seines Onkels, begann mit der Farbe, schilberte dann die Sattelbede, das Baumwollzeug, die Farbe der Mähne, der Augen und vergaß nicht zu erwähnen, daß „dem Pferd erst vor einigen Tagen der Schwanz abgesägt worden sei.“ Ein anderer dagegen ein „Hörer“, begann seine Schilderung mit Gehörschwärnehmungen, er beschrieb ausführlich, wie das Pferd scharrt, wie es wiehert, wie es schnaubt und wie es stampft. Um es zu lallen, mußte man mit der Bettfliege knallen, und dann ahmte das Kind die Rufe nach, mit denen Pferde angetrieben werden. Die Beobachtung zeigt, daß die Zahl der „Seher“ weitaus größer ist, als die der „Hörer“; es gibt jedoch auch eine Kategorie, in der beide Arten der sinnlichen Wahrnehmung in gleicher Stärke parallel laufen. Das sind die besten Schüler, denn bei ihnen verdrängt nicht die eine Wahrnehmungsweise die andere und alle Energien werden zu gleicher Zeit harmonisch nutzbar gemacht.

Japanische Straßentypen.

So modern auch im Lande des Mikado die Einrichtungen und viele Formen der Lebensführung geworden sind, so hat sich doch vieles in dem äußerenilde der Straßen und Häuser, in seiner bunten östlichen Gestaltung und Eigenartlichkeit erhalten, sobald der Europäer selbst mittin in der Großstadt Tokio den Eindruck einer fremdartigen Kultur und Weltanschauung nie verliert. Die heftige Unrat unseres vielgeschäftigen Treibens fehlt; das beliebteste Verkehrsmittel ist selbst bei riesigen Entfernungen die von einem Kuli gezogene zweirädrige Jinrikisha, die dem ganzen Rhythmus des Straßenselbst eine gemütlliche Langsamkeit verleiht. Noch gibt es in Tokio und einigen anderen großen Städten elektrische Bahnen, ja auch eine Menge Droschen und einige Automobile, aber sie haben den beispielhaft stillen Volkscharakter der Japaner, der sich hauptsächlich auf der Straße auslebt, nicht von seiner Ruhe und Gelassenheit nehmen können. Die Straße wird zum Schauplatz des gesamten häuslichen Lebens; auf ihr entwirken sich viele der intimsten Szenen, die bei uns zwischen die vier Wände verbannt sind. Daher sind auch die charakteristischen Typen, die der Straße ihre besondere Note verleihen, zahlreicher und eigenartiger als bei uns, wie ein Aussatz von Dr. Erich Wertheimer in „Über Land und Meer“ höchst erläutert. Die Straßenhändler stehen voran. Es ist zunächst der Mann mit den Bambuswaren, der seinen großen Karren mit Besen und Büsten zieht und insbesondere sein Wamsugeschlecht zum Sieben der Kunden anpreist. Fast jede Straße hat ein, zwei oder drei

solcher, die ihre Waren über Straße je nach der Nachfrage funktionsfähig verkaufen und auch erledigen sind, in den Händen eines Hauses selbst bis Blumen funktionsfähig und vollständig zu ordnen. Weniger praktisch ist das Gewerbe des Kampanverkäufers, der mit seinen noch europäischer Art konstruierten Kampanen gute Geschäfte macht und die leicht, geräuschlose japanische Ware verdrängt. Er geht mit der Zeit mit und bringt auch schon elektrische Glühlampen alter Art, während sein Freund, der Mizunari oder Wasserverkäufer, seit dem Entstehen der Wasserversorgung von den Straßen so plausibel verschwunden ist. Im Sommer erscheint der Kuspiha, der in kleinen hölzernen Grills und Johanniskäferschen verkauft. Das Grille seiner Dörfer ist seine Nekame, denn man bezahlt die Grills als Wichter gegen Diebe, weil sie in der Nacht mit dem Singen aufhören, sobald sich jemand naht. Auch der Kinkoya, der die schönen Arten der japanischen Goldfische verkauft, kommt nur zur guten Jahreszeit. Im Winter aber, wenn es kalt wird, blüht das Geschäft des Odenya, der in seinem Kessel ein Gemisch von süßen Kartoffeln und Kognak, der aus Gewürzen gebrannt ist, serviert. Auch Verkäufer von Papierchen, die glühende Kerzen bringen, und von besonderem Holz für heilige Feuer preisen ihre Waren mit lautem Geschrei an. Ein notwendiger Besucher, auf den der rauchende Japaner sehnsüchtig wartet, ist der Kooya, der Pfeifenreiniger. Die japanische Pfeife mit der Spitze und dem fischförmigen Pfeifenkopf aus Metall verlangt des öfteren einen Erfolg des zwischen diesen beiden Teilen liegenden Bambusrohrs. Da kommt dann der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskkorb alle die Abfälle, Zeitungen, Knochen, kurz all das, was man nicht mehr gebrauchen kann und das er dennoch verwertet. Eine noch unappetitlichere Beschäftigung betreibt der Oiwai, der die Käferschalen auskaut und zwei längere, in seinem Hause. Noch wichtiger ist freilich der Kusuya, der Pfeifensammler. Da es nämlich keine Schriftzettel gibt, so holt dieser Händler in seinem Kioskk

Café Central.

Würchen-Schlüpführung

im Saal des Metzgerhauses

am Sonnabend, 8. Januar 1910, um 5 Uhr.

Waldmärkte in der heiligen Nacht.

Waldmärktespiel in 3 Bildern mit Gesang und Tanz.

Personen: Eine arme Witwe,
Martha, Tochter und Hans, deren Kinder,
der Weihnachtsgesang, Elfen und Zwergen.

1. Bild: Die Kinder im Walde,
- Tanz der Elfen und Zwergen.
2. Bild: Weihnachtsball im Zwergenreich.
3. Bild: Die Wohnung der Witwe.

Reine Freizeit: Speisig 50 Pf., alle
anderen Plätze 25 Pf.

Der Überschuss wird dem Denkmalfonds zugeschlagen.

Ballett und Tänze werden von Herrn Ballettarrangeur

R. Richter und Tochter gestaltet.

In Anbetracht des guten Zweckes wird um zahlreichen

Zuspruch gebeten. Das Denkmal-Comité.

Aufrichtigen Dank

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten,
die uns beim Hinscheiden und am Begegnungsort
unseren lieben Vaters, Schwiegervaters und
Großvaters, des Gendarms a. D.

Johann Fürchtegott Dohme

Ihre Liebe und Teilnahme in so reichem Maße
zum Ausdruck gebracht haben. Besonders
 danken wir Herrn Pastor Noland für seine trost-
reichen Worte, dem R. S. Militärverein, der
R. S. Gendarmerie und dem Männergesang-
verein für das zahlreiche Grabseit und alle
sonst erwiesenen Ehrenungen, sowie allen Spen-
dern des schönen Blumenschmucks.

Glaubig, Löbau, Ostritz und Triebes,
den 6. Januar 1910.

Die trauernden Kinder
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Danksagung.

Da es uns ganz unmöglich ist, beim Hin-
scheiden unseres teuren Entschlafenen für die
ungeschätzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme,
für die trostreichen Worte, für die herrlichen
Blumenspenden einem jeden zu danken, sprechen
wir hiermit unsern tiefgründigsten, herzlichsten
Dank aus. Dank, tiefsfundenden Dank auch
allen denen, die unserm lieben Heimgegangenen
das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben.

Riesa, 6. Januar 1910.

Die tieftauernde Witwe Louise Günther
nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft in dem
Herrn nach jahrelangem schweren Leiden meine
herzensgute Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwieger Tochter und Schwesterin, Frau

Helene Hulda Ritter

geb. Münnich.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
Beithain, am 7. Januar 1910
der tieftauernde Sohn Paul Ritter
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nächsten Montag
nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Gestern mittag rief Gott nach hinzum aber
schonem Leiden unser innig geliebtes gutes

Gretchen

im Alter von 1½ Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Dies zeigte schmerzerfüllt an die tieftauernden Eltern Hans Richter und Frau
nebst Geschaltern.

255a, Weißstraße 19.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag mittag 1 Uhr.

Rebeschuk von
echtem Augustiner Bock
vorsichtig gepflegt.
ff. Bockwürstchen. ff. Bockwürstchen.

Mittwoch und folgende Tage
Café Central.

An die
geehrten Hausfrauen von Riesa und Umgebung!

Nachdem das neue Jahr begonnen hat, gestatten wir uns die geehrten Hausfrauen
wiederholt auf die

grossen Vortelle,

welche wir durch bis Gewähr von

5% Rabatt

bieten, hingewiesen.

Wir gewähren auf alle Waren Rabatt, mit alleiniger Ausnahme einiger weniger
Artikel, auf welche Rabatt zu geben unmöglich ist oder allen Kaufleuten bei hohen Kon-
ventionalstrafen verboten ist.

Wir gewähren Rabatt an Jedermann!

Bei Einlösung der Rabattmarken wird das größte Entgegenkommen bewiesen.
Die gesammelten Rabattbeträge werden bei der

Riesaer Bank, Akt.-Ges., Riesa

hinterlegt.

Die Auszahlung des Rabatts erfolgt in bar.

Im vergangenen Jahre betrug die Auszahlung der Rabattbeträge

M. 44495.—

Hieraus ist ersichtlich, welche wertvolle Sparfasse unser Rabattsystem für jede Haus-
frau bildet, wenn dieselbe zielbewusst ihre Einkäufe bei uns konzentriert. Schon so
manche Weihnachtsfreude ist mit den angesammelten Rabattbeträgen bereitgestellt worden.

Mitglieder unseres Vereins, welche entweder nicht oder widerwillig Rabatt gewähren,
bitte wir, dem Vorstande nachst zu machen.

Wir bitten daher die geehrten Hausfrauen Riesas und der Umgebung von dieser
Gelegenheit, mühslos einen Sparpfennig zurückzulegen, in recht ausgedehntem Maße
Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll!

Rabatt-Sparverein Riesa.

Eingetragener Verein.

Stadt Freiberg, Riesa.

Zum ersten Male hier! Nur auf kurze Zeit!

Miss Amalie, die schwerste Dame der Erde.

ca. 385 Pfund schwer.

— Schleift auf dem Kongress der Dicken den 1. Preis. —
Um gültigen Zuspruch bitten
hochachtungsvoll Ulrich Döderlein und Frau.

Gasthof Bausik.

Sonntag, den 9. Januar
starkbesetzte Militär-Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
wog freundschaftlich einlädt

O. Hettig.

Zum Aufer, Gröba.

Sonntag, den 9. Januar
prima fette Gänse
ausgeschlachtet u. verpfundet.

Gänseleib 90 Pf.,
Gänselein 50 Pf.,
Gänsefett, Gänseleber.

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung,
Kaiser Wilhelmplatz.

Diese Woche nochmals
im hoch-, fetten u. schneeweiche

Gänse

zum alten Preis, & Pfund
80 Pf. im Ganzen.

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung,
Kaiser Wilhelmplatz.

Frühstückssuppe Karls, leichte

Hasen,

gestreift und gespickt, empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung.

Lorenz Ott

im 34. Lebensjahr.

Dies zeigen an
die tieftauernde Gattin
Mina Ott nebst Kindern,

zugleich im Namen
aller Hinterbliebenen.

Riesa, den 7. Januar 1910.

Die Beerdigung erfolgt

Sonntag nachm. 2 Uhr von

der Halle aus.

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten.

Hierzu Nr. 1

des „Gedächtnis am der Höhe“.

ff. Sauergurken,
ff. Pfeffergurken,
nur dicke Ware, empfiehlt im
ganzen und einzelnen
ff. Gräule, Seehörnchen, 25.
Gaserfrat, hochstein, Bild.
6 Pf. d. Ob.

Bier! Sonnabend
abend u. Sonn-
tag früh wird in der Berg-
brauerei Riesaer getrunken.

Gasthof Stößitz.
Sonnabend, den 9. Januar
abend zur
öffentlichen Ballmusik
freundlich ein
Johannes Nöthner.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Richard Kaspari.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Hans Kuhner.
Abends 6 Uhr warme
Knoblauchwurst.

Generalversammlung
der Schweineverfütterung
Dößig und Umgegend
findet Sonntag, den 9. Jan.
1910, nachm. 2 Uhr im Gast-
hof zu Dößig statt.
Um recht zahlreiches Er-
scheinen der Mitglieder bittet
der Vorstand.

Röder-Innung
Riesa und Umgebung.
Versammlung
Dienstag, den 11. Januar,
abends 1/2 Uhr im Ratskeller.
1. Wahl des Obermeisters.
2. Beiträge.
3. Verschiedenes.
Böhmisches Erleben er-
wünscht. Der Vorstande,
O. Hering.

F. R.
Sonnabend, den 15. Ja-
nuar 1910
Generalversammlung
im Schützenhaus.
Zugestellung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Anträge, welche vorher
schriftlich einzureichen sind.
Das Kommando.

**Schützen-
Verein.**
Morgen abend Wieders
beginn der Turnstunden.
Dieselben finden Mittwochs
u. Sonnabends in der Turn-
halle am Wasserturm statt.
Fleißige Beteiligung am
Turnen seitens der Mitglieder
und Jünglinge erwünscht.

Todes-Anzeige.
Mittwoch abend 1/2 Uhr
entschließt nach langem, schwie-
rem, mit Geduld ertraginem
Leiden mein lieber Gott,
unser guter, treusorgender
Vater, Sohn, Bruder und
Schwager, der Steinbildhauer

Lorenz Ott

im 34. Lebensjahr.

Dies zeigen an
die tieftauernde Gattin
Mina Ott nebst Kindern,

zugleich im Namen
aller Hinterbliebenen.

Riesa, den 7. Januar 1910.

Die Beerdigung erfolgt
Sonntag nachm. 2 Uhr von
der Halle aus.

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten.

Hierzu Nr. 1

des „Gedächtnis am der Höhe“.

Schneiderinnen

empfiehlt ich mein großes Lager in

modernen Besätzen

und soliden Futterstoffen,

sowie sämtlichen Schneiderartikeln zu bestand günstigen Preisen mit
hohen Procenten.

W. Fleischhauer

Ind. Str. 10. Riesa.

Die Beschädigung erfolgt Sonntag mittag 1 Uhr.

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten.

Hierzu Nr. 1

des „Gedächtnis am der Höhe“.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Druck von Bauges & Winterlich in Riesa. — Zur die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

M 4.

Freitag, 7. Januar 1910, abends.

68. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Die sächsischen Handelskammern und die Schiffahrt abgeben.

Im Auftrage der sächsischen Handelskammern erklärt die Handelskammer zu Bautzen als Vorort: „Die Veröffentlichung der gemeinsamen Denkschrift der Königlich Sächsischen und der Großherzoglich Badischen Regierung gegen die von Preußen geplante Einführung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen ist in den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe mit ungeteilter Begeisterung begrüßt worden. Handelt es sich doch bei der Erhaltung der Abgabefreiheit unserer natürlichen Wasserstraßen um eine der wichtigsten Voraussetzungen für die weitere gesetzliche Entwicklung von Handel und Industrie in unserem engeren Vaterlande. Auf die Gesetze, die für das gesamte heimische Erwerbsleben mit der Einführung der Schiffsabgaben verbunden wären, haben die sächsischen Handelskammern sowohl in ihren gemeinsamen Beratungen im Sächsischen Handelskammertag, als auch in ihren Einzelabgaben, die sie dem Königlichen Ministerium des Innern unterbreitet haben, zu wiederholten Malen hingewiesen. Daß die Größe der Fasch, der die von uns vertretenen Gewerkschaften aufgesetzt sind, von der Königlichen Staatsregierung einer ernstlichen Würdigung unterzogen und in vollem Umfang erkannt worden ist, erfüllt uns mit freudiger Genugtuung. Wir bitten daher die Königliche Staatsregierung, den Dank der sächsischen Handelskammern für die in der Denkschrift eingenommene Stellung, mit der sie dem gesamten Wirtschaftsleben unseres Landes einen unerschöpflichen Dienst geleistet hat, hiermit entgegenzunehmen.“

Deutsches Reich.

* Einem Bericht des Vereins für Handlungskommission von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg über den Kaufmännischen Arbeitsmarkt im Jahre 1909 entnehmen wir das Folgende: Vor Jahresende sprachen wir die Ansicht aus, daß die Krise auf dem Kaufmännischen Arbeitsmarkt ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, jedoch im neuen Jahre wieder auf eine allmähliche Besserung gehofft werden könne. Heute freut es uns berichten zu können, daß sich unsere Annahme als richtig erwiesen hat. Die schwere Krise, welche auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens zur Arbeitsknappheit führte und den Gewerbetreibenden im Handel, Gewerbe und Industrie große Opfer auferlegte, dürfte als überwunden angesehen werden. Nach den Ergebnissen der Kaufmännischen Stellenvermittlung ist in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu beobachten gewesen. Dem Verein für Handlungskommission von 1858, der bekanntlich die weltweit größte Stellenvermittlung im Kaufmannsstande besitzt, sind im Jahre 1909 2566 offene Stellen mehr als im Vorjahr angemeldet worden, nämlich 21 249 gegen 18 683.

Zu den Arbeitspositionen des Reichstags für die nächste Zeit verlautet: Nach Absolvierung der ersten Lesungen der Strafprozeßordnung, der Novelle zum Strafgesetzbuch und dem Reichsbeamtenhaftpflichtgesetz und nach den Besprechungen der vorliegenden noch unerledigten Interpellationen wird bedachtigt, um die Wille des Monats in die zweite Gesetzgebung einzutreten. Der Budgetkommission sind bekanntlich nur die wichtigen Teile des Gesetzes, und zwar in geringerem Umfang als früher überwiesen worden, so daß das Plenum unabhängig von dem Fortschreiten der Kommissionsberatungen an die zweite Gesetz-

gebung berichtet kann. Es ist die seite Absicht der Parlamente, trotz des frühen Osterfestes die Staatsberatungen bis Mitte März zu beenden. Im Januar sollen ferner noch nach Erledigung der Kommissionsberatungen der deutsch-portugiesische Handelsvertrag und der Kolonialvertrag eingetragen. Mit den Verhandlungen über den Ausbau des Kolonialstraßenbaus im Binnen zur Verarbeitung gelangen. Als wünschenswert betrachtet man außerdem die Einrichtung eines Schwerin-Stages, um sich über die Frage der Betriebsanleihen, die bekanntlich wegen des Mangelns von Deckungsmitteln noch immer nicht gelöst ist, schlüssig machen.

Weegen der Wiedereinführung des Unfriststempels besticht die Hoffnung, daß Staatssekretär Krämer auf der für den 7. Januar angesetzten Konferenz, mit Vertretern von Handel und Industrie sich bereit erklären wird, den Unfriststempel für Silbriete und von auswärtig eingehende gewöhnliche Briefe wieder einzuführen. Ortsbriefe und Deutschen sollen dagegen den Unfriststempel nicht erhalten. Das wäre wenigstens etwas.

Die bürgerlichen Kollegen von Friedrichshafen beriefen am Dienstag die dem Reichstag vorliegenden Anträge der Abgeordneten Bassermann und Frhr. v. Hartung, betreffend Gründung und Erhaltung einer Versuchsanstalt bzw. einer deutschen Akademie für Luftschiffahrt in Friedrichshafen. Die Kollegen sprachen ihre grundsätzliche Bereitschaft aus, das erforderliche Material kostlos zur Verfügung zu stellen.

Das deutsche Hilfstromite drachte für die durch das Erdbeben von Messina Geschädigten 270000 M. in bar und 230000 M. in Materialien zusammen.

Die chinesische Sondergesandtschaft beschäftigte programmäßig Donnerstag die Balkanwest in Bredow bei Stettin.

Dem Südpolarforscher Lieutenant Shackleton wurde von der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin die Nachgallmedaille verliehen.

Die badische Regierung hat bestimmt, daß von nun an auf allen Stellen des Gehaltsstabs weibliche Beamte angestellt werden können, sofern sie den für die männlichen Beamten vorgeschriebenen Bedingungen, insbesondere in der Vorbildung, entsprechen. Die weiblichen Beamten beziehen drei Viertel der für die männlichen Beamten vorgesehenen Gehälter und Wohnungsgelder.

Im Kaiserlichen Gesundheitsamt schweben zurzeit Untersuchungen über die Frage der Gesundheitsschädlichkeit des Cosins für Schweine. Die Versuche belehnen einerseits in der Versättigung teilweise oder vollständig gefährliche Gerste, andererseits in der Verarbeitung sehr großer Mengen von Cosin, um auch die akute Einwirkung dieses Stoffes auf den tierischen Organismus festzustellen. Während die Fütterung sich selbstverständlich auf einen längeren Zeitraum erstreckt muss, läßt sich aus den anderen Versuchen schon jetzt mitteilen, daß es nicht gelungen ist, selbst mit einer an einem und denselben Tage von dem Schweine aufgenommenen Menge von 300 Gramm Cosin, also mit weit mehr als dem Dausendsachen dessen, was einem Schwein bei normaler Fütterung mit gefährlicher Gerste zugesetzt wird, Krankheit oder gar tödliche Wirkung zu erzielen.

Deutschland.
Die Wiener Regierungsvertretung beschloß, die bisherige Alleeallee in Wien Kaiser-Wilhelm-Straße zu nennen.

Italien.
(*) Mit Bezug auf Berichte von einer Meuterei an Bord eines Kriegsschiffes stellt ein Communiqué des

Marineministeriums fest, daß es sich nur um eine Übung in der Beladung eines Schiffes an Bord des Transportdampfers „Volta“ handelt, dessen Mannschaft zur Kriegsmarine gehörte, da der Dampfer für den Transport von Materialien zwischen einzelnen militärischen Stationen bereitgestellt war. Während der Übungsaufgaben in Neapel wurde der Mannschaft der nachgeschickte Weihnachtsurlaub abgeschlagen. Darauf ägerten sie, dem Befehl zur Fortsetzung der Arbeit nachzukommen. Der Befehl wurde jedoch, als ein Offizier ihn kurze Zeit darauf wiederholte, sofort befolgt. Die strenge Unterjochung des Fasses hat ergeben, daß die Vergängerung in der Ausführung des Befehls nicht auf vorherige Verabredung unter der Mannschaft zurückzuführen war, sondern lediglich auf die Ungesiehtlichkeit über die Verweigerung des Urlaubs. Es sind disziplinarische Maßnahmen gegen den Kommandanten, die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Dampfers getroffen. Sie werden gruppeweise auf Kriegsschiff verteilt.

Aus Florenz wird gemeldet: Das Blatt „Nuovo Giornale“ teilt mit, daß ein Straßenkind des Gefängnisses von Siena jetzt Entführungen über die Ermordung des Königs Humbert gemacht habe. Die Polizei glaubt, daß sie nunmehr endlich die Täterschaft in den Händen habe. Die Einzelheiten der Entführung sind dem Justizminister mitgeteilt worden.

Frankreich.

Der nationalistische Abgeordnete Maurice Bardeff weist in einem an den Ministerpräsidenten gerichteten Schreiben darauf hin, daß in dem Ort Creil auf Anordnung des Bürgermeisters die Kirche öffentlich zerstört und demnach abgerissen werden solle. In kurzem werde man erleben, daß sich derartiges an allen Ecken und Enden Frankreichs wiederhole. Wolle der Ministerpräsident ruhig mit ansehen, daß ein Schlag der Zivilisation und des Geisteslebens zerstört werde? Bardeff fragt an, was die Regierung zu tun gedenke, um den architektonischen und malerischen Anstrich der französischen Erde zu schützen.

England.

Die vorgestern stuzzierte Rebe Balfour, besonders so weit sie die deutsch-englischen Beziehungen betrifft, hat in einem großen Teil der englischen Presse scharfe Verurteilung erfahren. In einem Brief an die „Daily Chronicle“ wird Balfour ein „zweideutiger Politiker“ genannt und seine Vorlesungen als „einer der schlimmsten Versuche, Streit zwischen den beiden Ländern hervorzurufen“, bezeichnet. „Daily News“ schreibt u. a.: „Mit einer Absichtlichkeit, die durch die Heuchelei nicht verhüllt werden kann, tut Herr Balfour alles, um einen Krieg mit Deutschland wahrscheinlich anzustellen unmöglich zu machen. Bei vollem Bewußtsein riskiert er, Europa in Brand zu setzen, nur um einige Stimmen einzuholen. Wir zweifeln, ob die Geschichte der englischen Politik etwas so widerwärtig Gewissenes hat; so etwas unaussprechlich Niedriges aufzuweisen hat. Daß Herr Balfour seinen Zweck verfehlt wird, hoffen wir voll Vertrauen.“ — Der Erste Lord der Admiraltät MacKenzie sagt in einer Erklärung an seine Wähler: Die wilden Überreibungen bezüglich der Flotte seien bloße Wahlmanöver und entbehren jeder Begründung. Solange er im Amt sei, werde die Admiraltät nicht vor der Pflicht zurücktreten, alle Maßregeln zu ergreifen, die nötig seien, um der Flotte die für den Schutz des Reiches und seines Handels erforderliche Stärke zu bewahren. — Austin Chamberlain widmete einen großen Teil der Rebe, die er in Birmingham hielt, der widerlegung der Behauptung des Premierministers.

Gerechtigkeit siegt.

„Schuldverschreibung an Levy Rubinstein“ stand auf dem ersten Blatt, welches sie ergreiften hatte, mit großen Buchstaben und ein Schwedelansatz drohte sie zu bestrafen als sie weiter las, wie die ursprüngliche Schuld des Bauern durch die hohen Zinsen zu einer fastlichen Summe angewachsen war. Auch die übrigen Böller boten ihr ebenso wenig Trostliches; mit ziemlicher Gewißheit ging aus all den Schriftstücken hervor: der Bauer war durch unzählige Wirtschaftsüberschulden und zu dem noch in Wucherhände gefallen und dadurch ruiniert; nur der Umstand, daß sein ältester Sohn für sein müttlerisches Erbleib keine Zinsen erhalten, halte den völligen Zusammenbruch verhindert.

Wie gebrochen, saß sie auf einen Stuhl; ein leiser Lustzug, welcher durch das wegen der Sommerhitze geöffnete Fenster drang, wehte die losen Blätter vom Tisch. Sie bekleidete sich nicht, dieselben wieder aufzuhaben. Grauen und Entsetzen flossen ihr diese Schriftstücke ein, und die Schriftstücke auf dem weißen Papier erschienen ihr wie kleine Kobolde, welche sie höhnisch angrinnten.

Drittes Kapitel.

Trotzdem eigentlich wenig Verlehr auf der holperigen Straße herrschte, die über die Berge hinweg, zu weilen an diesen Schluchten vorbei, ins österreichische Gebiet führt und die Kommunikation vermittelte, so lag doch ziemlich weitaus von der Straße, eine Schenke, die „Wolfschlucht“. Ihre einsame Lage im Walde bringt es mit sich, daß Grenzer, Paicher und Wilderer fast ausschließlich die Gäste der „Wolfschlucht“ bildeten, an die der Schluchtwirt seinen Juwel verzapft, und für die war auch die Schenke ein Bedürfnis. Für die Grenzer ganz besonders, denn ihr aufsteigender Dienst, welche sie oft Ausbeutung in den wilden, schwer passierbaren

Gebünde festhält, lädt ihnen häufig die „Wolfschlucht“ wie eine Oase in der Wüste erscheinen, wenn sie in deren Nähe kommen und eine kleine Herzensstärkung zu sich nehmen können. Auch aus anderem Grunde halten sie gern Einkehr, wenn sie den Wirt über dies und jenes auszuforschen haben, was ihnen für den Dienst förderlich sein kann. Was die Paicher und Wilderer anlangt, so halten sie meist nur Einkehr, wenn die Lust rein ist, denn ein Zusammentreffen mit den Grenzern in der Schenke vermieden sie geflissenlich, wenn diese die leichteren dort auch nichts anhaben können. Ihre Nachrichten, deren sie bedürfen, holen sie sich gleichfalls dort, und es war schwer zu behaupten, auf weissen Seite die Sympathien des Schluchtwirtes sich neigten. Tatsache war, daß er es mit niemandem zu verderben suchte und seinen übrigens vorzüglichen Eisanen und sonstigen selbstbereiteten Kräuterschnaps sich gut bezahlen ließ. —

Heute an dem schönen Sommernachmittag sah nur ein einziger Gast an dem roh gesäumten Tisch in der verträumeren niedrigen Gaststube bei einem Glas Enzianschnaps. Es war ein großer, stämmiger, finster bartreinsteuernder Bursche, welcher dumpf vor sich hinstarrte und den Kopf in die schwieligen Hände gestützt hielt und zuweilen einen Schluck aus dem vor ihm stehenden vollen Glas nahm.

Der Bursche hatte wenig Vertrauenswürdiges an sich; die fleißen Narben in dem weiterharten, von einem buschigen Schnurrbart beschatteten Gesicht verraten deutlich, daß Rauchhandel ihm nicht fremd waren und er sicher darin seinen Mann stellte. Die unnatürliche Röte seines Gesichts zeigte an, daß er heute dem Enzianschnaps schon klug zugegangen war.

Jetzt erschien auch der Wirt wieder im Zimmer, in dem er den Gast eine geraume Zeit allein gelassen hatte.

„Weiß der Ausdruck, was Du mit einem Male für

ein Grillenfinger geworden bist, Lorenz.“ sagte der Wirt und nahm gegenüber dem Angeredeten Platz. „Hast wohl den Mut verloren, seit der Einödbauer so schändlich abgestürzt ist und denkt schon, Du könntest ein gleiches Ende nehmen, wie?“

„Was schert mich dem Einödbauer sein Ende, ich doch selber schuld daran gewesen. Hätte er sich beizeiten um die Ede gedrückt, wie wir andern auch, ehe die Grenzer ihm so dicht auf die Hade warten, und wäre dann nicht so mit Blindheit geschlagen neingelaufen ins Verderbnis auf einem Steg, den jedes Kind kennt, so wäre es nicht so weit gekommen. Ich brauch' mir darum kein Kopfzerbrechen darüber zu machen.“

„Dah habe ich mir doch gleich gedacht, daß es so gewesen sein wird. Aber sag' mir nur, woran es bei Dir hapert, weil Du heute, an einem so schönen Sommertage, wo doch jeder halbgekauft verüngstige Bauer bei der Arbeit ist, mit einem wahren Essiggesicht hier läßt und Dich gehabt, als sei Dir sonst etwas davongestochen. Die Leute unten im Dorfe werden allerwohl redeter sagen, der „wilde Lorenz“ laucht doch nicht zur Arbeit und verläßt vollends Haus und Hof, weil sie es schon sowieso immer auf Dich abgelenken haben mit ihrem Gerede.“

Lorenz schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß das Glas in die Höhe sprang und der Inhalt bei nahe ausgelassen wäre.

„Sprich alwat wie der Herr Pfeffer, nur schade, daß ich auf Dein Geschwätz nichts gede — weil Du ja selbst kein allzugroßer Freund von der Arbeit noch immer gewesen bist.“

„Meint vielleicht, mir fliegen die Buben nur so umsonst zum Fenster rein!“ entgegnete der Wirt erbost. „Wohl könnte das Geschäft ein besseres sein, wenn so viele das Jählen nicht vergessen, wenn sie bei mir Einkehr gehalten haben.“

Europa. Soß die Arbeitslosigkeit in Deutschland größter sei als in England. — Doch allem geht die Wiederaufbauzeit weiter, und der britische Flottenverein veröffentlicht eine Ausgabe, in der erklärt wird, die britische Herrschaft zur See werde von der größten Militärmacht des Kontinents bedroht, die im Begriff sei, eine ungeheure Kriegsschiffe zu bauen. England müsse für jeden deutschen Kriegsschiff seinerzeit zwei Kriegsschiffe auf Stapel legen.

England.

„Metz“ meldet aus Rio, daß der Oberst von Giers, ein naher Verwandter Stolpkins, verhaftet und unter starker Beobachtung nach Moskau gebracht worden ist. Giers war früher Korpskommandant und wird beschuldigt, die Krone im Verlaufe von zwei Jahren um ungefähr eine Milliarde Rubel geschädigt zu haben. Außerdem wurde noch eine ganze Reihe niedriger Intendanturbeamten verhaftet, die Kuentzschwende unterschlagen haben.

Bei der Übersichtserhaltung der Leiche des Großfürsten Michael, kommandierte der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch einen Teil der Truppen. Ein aus der Provinz angereister Offizier stand zu lässig neben dem Großfürsten; als dieser dessen nicht streng vorchriftsmäßige Haltung erkannte, zog der Offizier die Hand zum Kreuz an die Brüste legte, schlug den Großfürsten ihm mit dem Säbel auf die Hand und versetzte ihn schwer.

Das Reichsratsmitglied Giesmer ist vor kurzem von einer großen Reise durch China und Japan zurückgekehrt. In seinem an die Reichsratsmitglieder verfaßten Bericht über seine Reise behauptet Giesmer, er habe in Japan festgestellt, daß die Japaner alles so einrichten, daß sie bis 1911 mit den Kriegsrüstungen zu Ende sein würden. Im Jahre 1911 werde Japan voraussichtlich Russland den Krieg erklären. Giesmer erkannte bei russischen Diplomaten den Rat, bis dahin wenigstens China auf die Seite Russlands zu ziehen. Er findet ferner, daß England jetzt Japan im Kriege gegen Russland kaum unterstützen würde, meint dagegen verantwortlicherweise, daß Deutschland und Österreich vielleicht als Verbündete Japan aufstehen würden.

Rio.

Die Hinrichtungen werden fortgesetzt. In Cossin wurden vor drei Tagen ein Armenier und 11 Moslems, die das Ausnahmegericht zu Schießbereit zum Tode verurteilt hatte, auf dem Marktplatz gehängt. Ein Armenier namens Karakil beteuerte unter dem Salben seine Unschuld und rief, als ihm der Henker den Strick um den Hals legte, in der Verzweiflung: „Hoch die Freiheit, Gerechtigkeit! Hoch die Armee!“ Unter den gehängten Moslems befanden sich mehrere Notable und der Mufti der Stadt Bagdad. In Marash wurde der Rabbin von Göksu, Balkamoglu Ali, als Reaktionär gehängt. Man erwartet, daß der neue Großwesir der ganz unkontrollierten Schreckenherrschaft der Kriegsgerichte in den Provinzen ein Ende machen wird. In Yemen kam es zu Kämpfen zwischen türkischen Truppen und mehreren Sämmen, die nach großen Verlusten zurückgeworfen wurden. Auch in Divaniye im Vilajet Bagdad haben türkische Truppen Nomadenstämmen zurückgeschlagen, welche die Stadt angegriffen hatten.

Amerika.

Aus New York wird berichtet: Den bildreichen Berichten über den wachsenden Wohlstand Amerikas steht die Presse mit steigendem Nachdruck jetzt diekehrseite dieses Aufschwungs entgegen. Die Lebensmittel werden immer teurer, der Lebensunterhalt kostspieliger, aber wenn auch in den höheren Gesellschaftsklassen die Einnahmen zugestanden haben, der kleine Mann, der Arbeiter, wird trotz allen Fortschritts immer mehr das Opfer bitterster Not. Die Verdunstungen sind jetzt derart, daß eine vier- oder fünfjährige Arbeitersfamilie zu ihrem Lebensunterhalt als äußerstes Minimum ein Jahreseinkommen von 3200 M. gebraucht. Die Statistik zeigt, daß zahlreiche Arbeitersfamilien mit einem Einkommen von 2-8000 M. bereits die Unterstützung der Armenfürsorge in Anspruch nehmen müssen. Denn mit dem riesigerhöhten Aufschwung ist

Gerechtigkeit siegt.

„Du brauchst nicht gleich so aufzubrauchen; die Lumpen paar kreuzen wirkt Du wohl noch erhalten, wenn uns nächstens wieder etwas Großes gelingt.“

„Du schaust aber heute garnicht danach aus,“ als sei es Dir darum zu tun, noch etwas Geschicktes zu vollbringen, mit däuscht vielmehr, Dir ist die ganze Rourage ausgegangen.“

„O, behauptet dies nicht noch einmal, sonst kanntst Du es erfahren, daß ich noch Rourage besitze, und wenn Dir der wilde Lorenz heute ganz anders vorkommt, so hat dies seinen guten Grund. Sag' mir, was würdest Du tun, wenn Dir jemand das Liebste raubte?“

„Diese Frage brauchst Du mir doch nicht zu stellen, Lorenz, daß weißt Du wohl am besten wissen, was Du zu tun hättest, zu was hast Du denn Fauste, meiner Treu, um einen Ochsen erschlagen zu können?“

„Das wollte ich hören!“ rief Lorenz und ließ einen Spazierer aus, wie er es zu tun pflegte, wenn's ans Rauschen ging. „Ich werd' es dem Flachslop, dem Mistgeschick, dem Lachsler beweisen, daß sich der Lorenz nicht ohne weiteres seine Dirn' abhängig machen läßt!“

„Ha, ha!“ lachte der Wirt laut auf. „Hast Du im Ernst daran geglaubt, Lorenz, daß Du die schöne Baldina als Ehegipfelpunkt noch einmal frlegen würdest? Wenn das der Fall ist, dann füsst Du mir nicht leid.“

Wutähnlich sprang Lorenz von seinem Stuhl auf, wobei er so heftig an den Stuhl stieß, daß derselbe mit einem lauten Krach umfiel.

„Was ist an mir auszugehen? Warum soll ich nicht gut genug für den Rainerbauer seine Tochter sein?“

„Sei doch vernünftig, und lass' nicht gleich so, daß man den Lorenz schon eine halbe Stunde weiß port, ich

siehe!“ Diese Erhöhung des Nutznießens eingetreten, während die Lebensmittelpreise unaufhaltsam steigen. Das Quantum Lebensmittel, das man heute in Romford mit 20 M. bezahlt, was noch vor Jahrhundert für 16 M. zu bekommen. Der Sohn eines der arbeitsamsten britischen Wohltätigkeitsgesellschaften, Alfred Vinchot, geht in einem längeren Aufzug, der großes Aufsehen erregt hat, den Menschen dieses Wohltätigkeitswochen mit Beweis mit Seinen, wie die Steigerung der Lebensmittelpreise eine Folge der großen amerikanischen Produktionen ist, die durch Zusammenfachung aller Unternehmen die Konkurrenz ausschalten und dann die Preise ungehindert in die Höhe treiben. Zug der erhöhten Kosten des Lebensmittelhauses beträgt das Durchschnittsleben einer amerikanischen Familie nur 2400 M., jedoch die Mehrzahl der Amerikaner heute nicht nur von der Hand in den Mund leben, sondern sogar dazu nicht über genügend Einnahmen verfügen. Vinchot erklärt, daß Volk der Vereinigten Staaten sei das Opfer eines methodischen Bildungsproblems, in dem durch unzureichend gefertigte Privatleute die Möglichkeit gegeben werde, die wohltuende Wirkung der Konkurrenz auszuschalten. CR.

In der Kreisfrage scheinen wieder einmal ernsthafte Verschiebungen bevorzugt zu sein. Wie die Pariser Presse meldet, bestimmt Frankreich die schnellste Rückkehr der fremden Garnison nach Afrika, da sonst ein militärisches Einheitsrecht der Völker zu befürchten sei. — Die Worte vertragen auch die Abwendung der bereits festgestellten leichten Note an die Schwierigkeiten bis zum Eingang einer Antwort Griechenlands auf die in Athen in ernster Weise geltend gemachten östlichen Vorstellungen.

China.

Der „Morning Post“ wird aus Shanghai gekabelt, daß dort hartnäckig Gerüchte von der Vordereitung einer neuen Fremdenheere, nördlichen Teile der Provinz Kiangsu im Umlauf sind. Auch auf allen Seiten von Schantung hört man von fremdländischen Umtrieben der Studenten und der buddhistischen Priester, die sogenannte patriotische Vereine gründen und die Ausbreitung der Fremden predigen.

Aus aller Welt.

Neufasten: Aus der hiesigen Korrektionsanstalt sind vier vom Stolper Landgericht hierher überwiesene berüchtigte Gefangene freigeschlagen. Es ist bisher noch nicht gelungen, ihrer Haft zu entziehen, obwohl die Verfolgung mit großer Energie eingeleitet wurde. — **München:** Durch einen Unfall entdeckte man in Höbau in Oberfranken einen furchtbaren Fall von Freiheitsberaubung. Dort hat der Führerbesitzer Müller seine jetzt 88 Jahre alte Tochter dreizehn Jahre lang in einer Kammer gefangen gehalten und sie völlig verwahrlosten lassen. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus Schwarzenbach übergeführt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — **Bern:** Am 2100 Meter hohen Chamoisare, dem sogenannten Waadtländer Nigl, wurde eine 18jährige Engländerin erstickt gefunden. Sie war am Neujahrstag von London angelommen und am Sonntag früh allein ausgebrochen, um den Sonnenaufgang im Gebirge zu sehen. Dabei hat sie sich offenbar im tiefen Schnee verirrt und ist der Kälte erlegen. — **Hamburg:** Der Dampfer Fürst Bismarck der Hamburg-Amerika-Linie, von Mexiko nach Hamburg unterwegs, ist vorgestern nachmittag bei der Einsicht nach Havre bei Oceville gestrandet. Das Leben der Passagiere und der Besatzung ist nicht gefährdet. Schlepper leisten Hilfe. Bei dem günstigen Wetter besteht Aussicht auf baldige Abbringung des Dampfers. — **London:** Aus Wellington in Neuseeland wird gemeldet, daß der Vergnügungsdampfer „Waikare“ mit 200 Passagieren und 70 Mann der Besatzung im Tully Sound auf einen Felsen stieß und sank. Die Passagiere sowohl als auch die Mannschaft konnten gerettet werden. — **Ascension:** Der Dampfer „Korse Prince“, der auf der Fahrt von Portobello nach Kapstadt begriffen ist, wurde in der Nähe der Insel Ascension in Flammen stehend gesichtet. Das Boot brach am Montag abend um 6 Uhr aus. Am Dienstag verließ die 34 Mann starke Besatzung mit dem Kapitän Campbell das brennende Schiff in den Booten. 17 Mann der Besatzung sind in Ascension zurückgeblieben, während die übrigen mit dem Postdampfer „Cuelops“ die Weiterfahrt antreten. Das 10 Meilen von der Küste entfernte Schiff steht noch in hellen Flammen.

—

In Montauban wurde im Beisein einer großen Menge, die die Nacht vor dem Richtplatz verbracht hatte, der Lustmörder Hebrard guillotiniert. Der Delinquent, der zwei kleine Kinder hinterläßt, beschwor seinen Advokaten, für die Namensänderung der Kinder zu sorgen, sie in eine andere Gegend zu bringen und alles auszubauen, damit sie niemals den Namen ihres Vaters erkennen. — **Rotterdam:** In Holland herrscht seit mehreren Tagen richtiges Frühlingswetter, und die abnormale hohe Temperatur zeitigt eigenartige Erscheinungen. In der Provinz Gelderland sond man die nachfolgenden wildwachsenden Pflanzen blühend auf: Weißblütiges Dicentra, blaue und weiße Taubnessel, Storchsnabel, Kreuztrot, Sternmiere, Butterblume, Haselstrauch und dreifarbiges Beilchen. Der Blau singt schon zu singen an.

Seit Menschenleben hat man dort derartiges nicht erlebt.

Luftschiffahrt.

Aufgestiegen mittag 12 Uhr 45 Min. unternahm der Ballon „P 3“ seinen ersten diesjährigen Aufstieg zum Zwecke der Abnahme durch die Militärverwaltung. Führer war Oberleutnant Stelling. Außerdem befanden sich in der Gondel die Vertreter der Militärverwaltung Oberst Messing, die Majore Groß und Sperling, de la Croix und Oberingenieur Bosenach, ferner Major von Parfeld, Oberingenieur Kieser, ein Steuermann und zwei Monate, im ganzen 11 Personen. Die Fahrt erstreckte sich bis zum Tessauer Wald. Um 2 Uhr 15 Min. landete der Ballon glatt auf dem Felde vor der Ballonhalle. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes beträgt 14,2 Meter.

Vermischtes.

Orkan und Schneesturm: Wie aus Halifax berichtet wird, sind während eines heftigen Schneesturmes siebzehn Schifferboote mit 26 Mann an Bord auf hohe See getrieben worden. Von den 17 Booten sind nur acht aufgefunden worden. Mehrere Dampfer sind mit Suchforschungen nach den übrigen beauftragt worden. Die Temperatur ist auf 23 Grad unter Null gesunken. — Ein sichtbarer Sturm wütet in den Buchteln von Cadiz und Almeria. Mehrere Schiffsunfälle sind zu verzeichnen, auch sind zahlreiche Personen zu Schaden gekommen. Durchbare Regengüsse richten weiteren Schaden an. — Durch den orkanartigen Sturm mußte der Schiffs- und Straßenbahnbetrieb in Riga eingestellt werden. Die Eisenbahnen trennen mit Verspätung ein; von zahlreichen Häufen wurden die Tücher abgerissen. Zwei Personen wurden getötet und eine Anzahl schwer oder weniger schwer verletzt.

Eine Copenidkade in Wesselskirchen. Ein Streich à la Hauptmann von Copenid ist hier verübt worden und wird allgemein belacht, nur nicht von den Leidtragenden. Kam da vor einiger Zeit ein schneidiger Herr zum Oberbürgermeister, stellte sich als Dr. jur. Reinhard vor und bat um die Erlaubnis, sich in die Kommunalverwaltung einzuarbeiten zu dürfen. Nachdem er den höheren Beamten auf dem Rathause vorgestellt worden war, erhielt er sein eigenes Zimmer angewiesen und bearbeitete nun tatsächlich vier Wochen lang städtische Angelegenheiten, dann verschwand er spurlos. Inzwischen aber hatte er bei Hoteliers, Restaurateuren und Privatpersonen große Schulden gemacht. Reinhard wurde in Rachen verhaftet, wo er dieselben Schwindel verfuhrte. Er heißt auch wirklich Reinhard, ist aber nicht Dr. jur. und im übrigen ein bekannter Schwindler und Hochstapler. Die ganze Angelegenheit wird geheimgehalten.

nach wie vor mit verzehrender Glut in ihm loderte.

„Baldina und keine andere mag ich zur Bäuerin!“ rief er herau und leerte mit einem Zug den letzten Rest des Glases. „Hui, wie das Teufelszeug brennt!“

„Hilft aber für ältere Leibesbeschwerden, gibst mir Kraft und Kourage.“ versetzte der Schluchtwick lachend.

Die Schatten mehrerer Personen, welche draußen dicht an der Schenke vorbeischritten, verdunkelten einen Moment die niedrigen Fenster, welcher Umstand Lorenz veranlaßte, sich umzuwenden, und er erkannte gerade noch einen der Männer.

„Bekommst vornehmsten Besuch, da mach' ich mich aus dem Staube, will mit den Schnüfflern nicht an einem Tische zusammenhören, will mit Ihnen gar nichts zu tun haben.“

Noch ehe der Wirt Zeit zu einer Erwidерung finden konnte, wurde auch schon die Tür geöffnet und mit einem Geräusch traten einige Jollaufseher, kurzweg Grenzer von der Bevölkerung genannt, ein. Vorsichtig stellten sie ihre Gewehre in eine Ecke und ließen sich an dem Tisch nieder, an welchem saßen Lorenz gesessen hatte.

Ohne die Grenzer nur eines Blickes zu würdigen machte sich Lorenz auf und davon, denn in der Stimme, in der er sich befand, klang es leicht bei längrem Verweilen in der Schenke zu handhaben mit den Grenzern kommen, und mit denselben war auch nicht immer gut artig essen, dies wußte Lorenz ganz genau.

„Bei dem scheint auch nicht alles in Ordnung zu sein,“ bemerkte einer der Grenzer gegenüber des sich nach ihrem Begehr erkundenden Wirtes, und zeigte mit der Hand nach der Tür, die sich eben hinter dem wütenden Lorenz geschlossen hatte.

„Wie meint Ihr das?“ fragte der Wirt und stellte sich möglichst unbeschangen.

der Stadt verfügt man wohl keinen Nachweis, daß es bei Scheinbiles auch als Regierungsbüro eines Beauftragten habe, der beansprucht worden sei, die Geschäfte der Stadt Wittenbergen zu führen. Ein weiterer Bericht besagt, daß Reinhard als juristischer Berater eingesetzt worden sei. Dieser Titel habe auch an seinem Wohnungsschild gestanden. Als Berater hatte er Generalkonsulaturen usw. zu bearbeiten und verstand es dabei, alle mit ihm in Verbindung kommenden Personen gehörig zu schützen, ohne daß im Publikum oder bei den Behörden Verdacht entstand.

Witterungsbericht.

Witterungsbericht vom 5. Januar 1910. Gestern war ein Ballon ausgeflogen? Ihr Reisebericht ist die Nachricht eingegangen, daß bei Reinhard Late, 1500 Kilometer nördlich von Primo Albert in der Sibirischen Teil des Reiches eine Reihe eines Ballons ausgeflogen sind; die man für bestimmt bei Aerostaten hält, mit dem Kanonen und seine Waffenträger im Jahre 1897 ihren Polarflug antraten. Estimos erzählten, „es sei ein weißes Haus mit Strichen davon vom Himmel gefallen“; drei Personen hätten sich darin befunden. Man vermutet, daß die Insassen des Ballons von den Uralen gefangen worden sind; weil sie Wild schossen.

Wetterbericht.

Mitteilung, 5. Januar. (Gefahrlos) Festal 12-20. Kuf. tricht: 19 Liter.

Gentige Berliner Kassa-Surse

44. Deutsche Reichs-Amt.	102.50	Chemnitzer Werkzeugm.	99.90
do.	94.30	Dtsch. Gummiburger	230.00
45. Preuss. Consols	102.40	Dortmunder Union abg.	95.60
do.	94.30	Gelsenkirchener Bergm.	222.10
51. Düsseldorf Commandit	195.-	Glaubiger Suder	167.50
Deutsche Bank	249.00	Hamburg Amerika Postf.	135.10
Dresdner Bank	183.50	Hannover (1000, 1000)	214.75
Darmstädter Bank Mitt.	128.-	Hartmann	185.50
Berl. Handelsgef. Mitt.	182.80	Hausprüfung	201.60
Leipz. Credit	172.25	Heckel	103.50
Sächsische Bank	153.90	Höglitz	222.40
Westdeutschland	151.-	Hofschmidt	141.-
Canada Pacific Shares	182.-	Siemens & Halske	254.-
Baltimore u. Ohio Spars	118.25	Deutsche Posten (100 R.)	84.95
Chaco Minen	298.-	Stoff. Roten (100 R.)	216.40
Ull. Electr. Wer.	262.25	Aust. London	20.41
Bochumer Gußstahl	252.25	Aust. Paris	-.-
Private-Bilanz 3%.- Tendenz: fest.			

Airhennachrichten.

1. Eröffnungssonntag 1910.

Niesa: Predigtgottesdienst: Röm. 12, 1-8. Predigtgottesdienst für den Nachmittagsgottesdienst: Ps. 130, 1-12. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Beck), nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend (Pastor Friedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich). Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Kemenhaus (Pastor Friedrich).

Kirchgangen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. Montag vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgesäß (Pastor Beck).

Bohemianum vom 9. bis 16. Januar für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Weihnachtsfeierabend im Kronprinz.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Teilnahme am Weihnachtsfeierabend des Männer- und Junglingsvereins abends 8 Uhr im Kronprinz.

Sonntag 9. Januar 1910 nachm. 7/4 Uhr Dienstagskunde im kleinen Kirchsaal (Pastor Gellmann aus Thannheim).

Mittwoch, 12. Januar abends 8 Uhr Bibelkunde im Pfarrhaus (Pastor Römer).

Gemeinschaftsgemeinde: 11.11 Uhr Predigtgottesdienst Pastor Beck.

Größe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Röm. 12, 1-8)

P. Burkhardt, Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst und nachm.

3 Uhr Bibelkunde in der Schule zu Wiersdorf P. Worm. Junglingsverein abends 7/8 Uhr Versammlung in der Pfarr. Jungfrauenverein abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindeschwestern.

Röderau: Freih. 9 Uhr Gottesdienst.

Panis mit Jahnshausen: Vorm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst in der Paulskirche. Nachm. 7/8 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Danach Jungfrauenverein (mit Weihnachtsfeier) in der Paulskirche. Montag, den 10. Januar abends 7/8 Uhr Versammlung des Frauenvereins im Gasthof zu Jahnshausen.

Beiba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Seithain: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Röm. 12, 1-8.

Glaubig: Vorm. 7/8 Uhr Pflichtige.

Schiffen: Vorm. 7/8 Uhr Pflichtige.

Catholische Kapelle Niesa (Friedrich August-Strasse 2a): 8 Uhr M. Beicht. 9 Uhr Hochamt, Predigt und Segen. Nachm. 7/8 Uhr Andacht. Taufen nur um 2 Uhr. Montag und Dienstag keine hl. Messe, sonst um 7/8 Uhr.

Dresdner Börsenbericht des Niesaer Tageblattes vom 7. Januar 1910.

%	Summe	Gebr. Deb.-Gr.-Winf.	%	Summe	Gebr. %	Summe	Gebr. %	Summe	Gebr. %	Summe	Gebr. %	Summe	Gebr. %	
Deutsche Bonds,														
Reichsbanknote	8	85.15	Gebr. Deb.-Gr.-Winf.	4	100.90	Ungar. Gold	4	95.75	Disconto	18	295.75	Gesamtbank Mitt.	6	125
do.	94.40	do.	3%	92	do.	do. Kronenreite	4	92.60	Industrie-Witten.	10	100	Wandsdorf	10	181.60
Preuss. Consols	8	85.15	Gebr. Wiborg.	8	84.20	Numm. 1899/90	4	96	Gebr. -	10	94.20	Reichsbanknot	10	175
do.	94.40	do.	do.	94.75					Reichenb.	6	100	Wandsdorff	6	194.35
84.1. Renten 55er	8	98.15	Gebr. Wiborg.	3	84				Reichenb.	1	99.50	Reichenb.	6	115
do. 52/68er	9%	91.20	do.	4	101.15				Reichenb.	11	178.25	Reichenb.	8	100
84.1. Renten gew. 8	8	85.20	Gebr. Deb.-Wiborg	3%	94.80				Reichenb. & Salier	20	388	Siemens Gladbach	10	-
8. 8000	8	85.20	do.	3	—				Reichenb. & Salier	10	206	Siemens Gladbach	20	200
8. Renten à 1000, 500	8	85.20	Wittels. Hofenbr.	3%	98				Wittels. Glash. Jacob	0	—	Wittels. Glash.	20	842
do. 500, 200, 100	8	85.50	do.	4	100.40				Wittels. Glash. Jacob	16	242	Wittels. Glash.	14	-
Kunstmarkenbrief	2. 1500	8%	do.	4	100.20				Wittels. Glash. Jacob	12	100	Reichenb. & Salier	12	-
84.1. Renten 55er	6	85.25	Gebr. Wiborg.	3	94.75				Wittels. Glash. Jacob	10	178	Reichenb. & Salier	10	100
do.	95.25	do.	do.	95	—				Wittels. Glash. Jacob	10	206	Wittels. Glash.	20	200
125. Bist. 100 Zt.	8%	98.25	Gebr. Wiborg.	3%	96.75				Wittels. Glash. Jacob	20	—	Wittels. Glash.	20	842
125. Bist. 25 Zt.	4	101.20	do.	3%	96.50				Wittels. Glash. Jacob	11	184	Wittels. Glash.	11	188.50
Wittels. Glash.	4	101.40	Gleimhafen	4	94				Wittels. Glash. Jacob	20	245.50	Wittels. Glash.	12	275
Gebr. Glash.-Bund	4	101.10	Gebr. Glash.	4%	98.90	Gebr. Glash.	4	97.00	Wittels. Glash. Jacob	17	233	Wittels. Glash.	12	233
do.	92.70	do.	do.	100				Wittels. Glash. Jacob	11	178	Wittels. Glash.	11	150	

Gemüsegarten Wetterbericht.

Gebr. Glash.-Bund, 6. Januar 1910.
Gesamtbericht vom 6. 1. 1910.

Zug des Wetterberichtes und der derzeitigen folgenden Geschäftsstätte haben die Wetter keine Störung ergeben, wodurch kein Angriff auf die Wetterberichterstattung erfolgt.

Wetterbericht 80-90% West und Westnord.

Windgeschwindigkeit 0-10% ohne Geschwindigkeit.

Windstärke (gemahnte Windstärken)

Windstärke (gemahnte Windstär

Wohnung,
3 Zimmer Wohnung und Küchenraum, mit Balkon, zu vermieten und zu kaufen, aber später zu kaufen. Schubertstr. 21.

Maler-Wilhelmplatz 3
erste Etage,
9 Zimmers Wohnung mit allem Zubehör, großer Garten, Stellung für 2 Wieder, für sofort oder 1. April zu verkaufen. Röhrers Bismarckstr. 85b, v. im Fronten.

Laden zu vermieten.
In Größe ist nahe der neuen Schule ein Laden mit Wohnung zu vermieten, pass. für Buchhändler u. sonstigen Handel mit Schulunterfilien. Röhrers Georgplatz 8, 1.

Häusliche Hilfe, jg.
Dame als Büchel-Mädchen
sucht sofort Stellung.
Off. unt. S. A 100
in die Exp. d. Bl.

Aufwartung gesucht
für den ganzen Tag
Bismarckstr. 6, 2 Kr.

Tische für 1. Februar ein
drittes, fleißiges, williges
und kinderliches
Mädchen.

Franz Pastor Schmidt,
Zomachik.

Gesucht für 1. oder
15. Februar drittes, einfaches
Mädchen oder Frau,
nicht unter 25 Jahren, zu
älter Dame, im eigenen Grund-
stück, auf Bond für Küche
und Haus. Offerten an
Franz Leonhardt,
Wermdorff (Vog. Leipzig).

Junges Mädchen,
welches die Damenschneiderei
gründlich erlernen will, kann
sofort antreten. Wo? sagt
die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, nicht
unter 16 Jahren, als
Aufwartung
für den ganzen Tag sofort
gesucht. Zu melden im
Fuhreis. Paulscherstr. 15.

Zum baldigen Antritt gesucht
eine Wirtshäftsmaiden
mit Kochkenntnis.

Gehmädchen,
Herrt. Oppitzig 5. Riesa.

Ende sofort einen läufigen

Schirmelster.
Stephan,
Glaubitz 6. Langenberg.

Bäckerlehrling.
Ein Knabe ehrbarer Eltern findet gute Lehrstelle unter Anleitung des Meisters, Bäckerl. und Konditorei Alfred Trage, Riesa, Gartenstr. 80. Röhrers Zeithain 85.

Bäckerlehrling.

Knabe, welcher Lust hat,
die Brot-, Weiß- und Fein-
bäckerei gründlich zu erlernen,
findet Eltern gute Lehrstelle bei
E. Gährener, Bäckerei,
Gräbe, Riesaerstr. 8.

Reisekoffer mit
großen Taschen sofort
zu kaufen Preise 80.

Schreibgerüste
Mr. Oberndorf.
Reichmannsche Schreib-
Gesellschaftsstraße 24.

Eine Landwirtschaft

wird zu kaufen gesucht. Off.
u. 2100 Pfund. Weinen 8.
Handgranaten u. Granaten
oder 11. Randgranate zu kaufen
gesucht. Angab. an C. Wendtlich,
Weinhölzl. Agent. verdeckt.

Beiliger, die verkaufen
wollen ob. Gebrauch haben,
wegen Off. u. AP 21 kostet.
Berlin kommt 8 senden.

Hausverkauf.

Haus nahe Riesa
mit 4 Wohnungen,
Stellung u. großem
Garten, Exp. ge-
regelt, Anzahlung 1000 M.,
zu verkaufen. Off. unter
U 900 in die Exp. d. Bl.

Ställe rein.

Zuchthähne,
w. Orpington, schw. Wis-
senschaft, redbarb. u. w. Itali-
aner zu verkaufen.

R. Wendler, Heyda.

Eine schöne, braune Stute,
flotter, sicherer
Ginspänner, ist
wegen Nachzucht
zu verkaufen.

Wo? sagt die
Expedition d. Bl.

Eine hochtragende Kuh
scheint zu verkaufen
Radewitz Nr. 3.

Kuh

Schöne, junge Küh mit
Rößern, wobei sichere Zug-
fahrt, stehen von heute an
sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutshof
Soltendorf Nr. 5.
Jenaerstr. Grödig 1. S. Nr. 10.

Roggentrost und

Weizenfutterstroh
in Drahthälsen, sowie hoch-
prozentige Brennereifor-
toffen offerieren preiswert

Gehr. Rudolph,
Mühlberg (Elbe).

Ein Posten getr.

Schuhe und Stiefel,
sowie junger Jagdhund
billig zu verkaufen

Rehnerstrasse 8.

Ein noch gut erhalt. 2 flg.
Sportwagen mit Gummi-
reifen ist billig zu verkaufen.

Röhrers bei Brünig, Weiß-

nerstrasse 11, 1 St.

Gut erhalten

Wichwaage

mit Geldbörse verkaufen billig

Wähle Oelsig.

Moderne, solid gearbeitete

Badeneinrichtung

einfachlich Kontrollklappe so-
fort gegen Barzahlung billig
zu verkaufen. Röhrers

Haupstrasse 66,

Blumenstrasse.

Wäsche

zum Waschen auf Bond

wird angenommen. Zu erst.

in der Expedition d. Bl.

KOHLEMU.
BRIKETS

Kohlemu. Brikets durchweg
Fett.

Die offizielle Eröffnung und ersten Tage der
gewerkschaftlichen Gewerbeausstellung findet
am Sonntag, den 9. Januar

Maskenkostüme alle Arten verleiht
und fertigt an
Zeissig, Jr. Platz, Riesa, Döbbernerstr. 1 b, 2.
im Hause d. Gewerbeausstellung. Catalog gratis u. franko.

Realschule
mit **Progymnasium**
zu **Döbeln.**

Anmeldungen für Ostern 1910 werden vom 10. bis

15. Januar im Schulgebäude entgegengenommen.

Vorgesehen sind Geburts- oder Taufurkunden, Impf-
schein und legit. Senfur.

Zur weiteren Auskunft ist der Untergeschriebene gern bereit.
Döbeln, 27. Dezember 1909.
Lie. Theol. Oberhardt, Realschuldirektor.

MIGNON-
KAKAO
p. Pfund
100, 200, 300 u. 400 Pf.
Altere Fakturanten.
David Söhne
A.-G.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Tüchtige Maurer

werden angenommen am

Neubau der Seifenfabrik Gröba.

Rindfleisch

empfiehlt von heute an
Alwin Wehner, Mödrau.

Frische Rehblätter

empfiehlt
Clemens Bürger,
Bill., Gefügel- und
Fischhandlung.

Frischen Rehblätter,
frischen Rehauflauf,
frische Rehleber Sprotten,
frischen geräuch. Schelljäck
empfiehlt

Wischhandlung Carolastr. 5.

Apfelsinen,
Gld. 4, 5, 6 u. 7 Pf., 100 Gld.
3 Mt. bei

Groble, Goethestr. 39.
Billige Zwiebeln, Weizen
85 Pf. d. Bl.

Heiferleit, Hosten

verschwinden bald bei Ge-
brauch der echten

**„Süßes Knöterich-
Karamellen“**

a. Paket 25 Pf. in Riesa-
allein bei: Paul Reichel Nachl.,
Friedr. Süßner, Unterberg,
L. V. Hennig, Drog., Os-
car Förster, Centraldrog.

Viel Eier

ergibt man ganz ohne freien
Auslauf und im Winter bei
der strengsten Kälte durch das
1000 hoch erprobte und sehr
gelobte Geflügelstutzen „Fa-
gout“. Kleinverkauf für Riesa
H. Gering & Co., Futter-
mittelhandlung.

empfiehlt
sein komplettes Lager von

Glion: Phonographen,
Platten-Sprechapparaten,
Goldgußplatten

von 0,50 M. an,

Spülplatten von 1,50 M.
an. Alles in größter Aus-
wahl zu billigsten Preisen.

Zeitzahlung gestattet.

in Tonnen und Säcken

ist heute Doppellösung
eingetroffen und empf.

billig ab Lager

Aulerdrogerie Riesa,

Bahnhoistr. 16,
Telefon 886.

Gips und Zement

in Tonnen und Säcken

ist heute Doppellösung
eingetroffen und empf.

billig ab Lager

Kartoffeln,

Magnum bonum, Up to date, Zwischen-

Wohltmann, Salat- und Fettkartoffeln

empfiehlt billig und liefert jeden Boten frei Haus

H. Grehle, Goethestr. 89, Tel. 261.

Gelehrte, Stück von 4 M. an.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 9. Januar
großes Extra-Konzert mit seinem Ball.
Kunst 5 M., W. Männerchor und Stoffel.
Es laden hierzu ergebnis ein G. vorm. Siegel.

Gasthof Wallnitz.

Sonntag, den 9. Januar 1910

KONZERT,
gegeben vom Männergesangverein Weiß.
Beginnpunkt 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Nach dem BALL nur für die Konzertbesucher.
Es laden hierzu ergebnis ein Robert Höger und Frei.

Vereinsnachrichten.

R. G. Militärverein I. Riesa und Umgebung. Sonn-
tag, den 9. Januar, nachm. 1/2 Uhr Generalversammlung
verbunden mit Christfeier im Kronprinz.
Die Kameraden werden zu zahlr. Besuch eingeladen.

R. G. Militärverein Weiß und Umgebung. Sonntag,
den 9. d. M. nachmittags 2 Uhr Generalversammlung
im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht, 3. Neuwahl. Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

Generalversammlung der Beamten der R. G. Et.-B., Ortsgruppe
Riesa. Sonntag, den 9. Januar, findet im Saale
des Hotel Wittiner Hof von abends 7 Uhr ab ein
Weihnachtsvergnügen statt. Die geehrten Mitglieder
sollten werden Angehörige werden um zahlreichen
Besuch gebeten.

Dramatischer Verein.

Sonntag, den 9. Januar, abends 7 Uhr
Generalversammlung
im „Goldnen Löwen“. Der Vorstand.

Beerdigungsgesellschaft „Cantorei“ Riesa.

Sonntagsabend abendpunkt 8 Uhr findet im Hotel
Wittiner Hof (Radfahrerzimmer) die diesjährige
General-Versammlung statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl,
4. Freie Anträge und Geschäftliches.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.
G. Niedel.

Einladung.

Der ev. luth. Männer- und Junglingsverein zu
Riesa hält Sonntag, den 9. Januar, abends 8 Uhr im
„Kronprinz“ seinen

Weihnachts-Familienabend
ab, wozu alle Freunde des Vereins hierdurch herzlich ein-
geladen werden. Der Vorstand, Pastor Römer.

Turnverein Eichenkranz,

Gröba.

Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr
Generalversammlung
im Gohlis. Tagesordnung: Kassenbericht, Turn-
bericht, Neuwahlen, freie Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet dringend
der Turnrat.

— Nach dem fröhlichen Zusammensein mit Damen.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Techschule“
— Verband Görlitz.

Sonntag, als den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr
findet die diesjährige

General-Versammlung</b